

Die Ernte ist groß

Liebe Frau N., lieber Herr N.! Wir feiern heute Ihre gemeinsamen fünfzig Jahre – ein großer Lebensacker, auf dem viel gearbeitet wurde, auf dem vieles wuchs und reifte. Die Ernte ist groß.

Am Anfang stand das Jawort – das Jawort des Jahres 19XX. Ein kräftiges, aber noch kleines Pflänzchen. Niemand konnte sagen, ob und wie es sich behaupten würde. Da wissen wir heute mehr, viel mehr. Ihr Ja, das so gewachsen ist; Ihr Ja, durch das Sie so gewachsen sind – seine Kraft hat sich durchgesetzt, in vielgestaltiger Entfaltung. Seine Fruchtbarkeit wird weiterwirken, in die Zukunft hinein.

Wäre es nicht schön, fiel mir ein, wenn die Vervielfältigung sich hier konkret zeigen könnte, zumindest andeutungsweise? Den Kern unseres Zusammenseins hier bilden ja drei Generationen: Die von Ihnen, den Goldjubilaren; Ihre Kinder und deren Partner; und schließlich, als dritte Stufe, die Enkelkinder. Was würde sich wohl ergeben, ging mir durch den Kopf, wenn man die Lebensjahre dieser Gruppe von Menschen zusammenzählt?

Mittlerweile weiß ich: Eine ganze Menge! Dank der Hilfe Ihrer Angehörigen kann ich die Summe gleich nennen. Damit all das aber anschaulicher wird, soll sich etwas davon sichtbar abzeichnen. N., ihr Enkel, wird mir dabei helfen. Hier ist ein Messglas, das ich mitgebracht habe. Gut einen halben Liter werden wir hineingießen – denn diese Flüssigkeitsmenge passt genau zur Zahl der Jahre, die wir darstellen wollen.

Gehen wir also aus von der Basis: Das sind die Lebensjahre von Ihnen beiden, unseren Jubilaren. So ergibt sich die erste Zahl, und wir erreichen in unserem Messglas die erste Markierung: 148.

In einem zweiten Schritt kommen dann die Lebensjahre Ihrer Kinder N. N. dazu, zusammen 141; der Pegel steigt auf 289. Die Schwiegertöchter/-söhne N. N. erhöhen die Summe um weitere 159 auf 448.

Schließlich dann die Enkelkinder N. N., sie tragen in diesem Augenblick den Faktor 63 bei. Als Gesamtsumme ermitteln wir, mit kräftig steigender Tendenz: 511. –

Zur Gabenbereitung werden wir gleich im selben Verhältnis, allerdings mit halber Flüssigkeitsmenge, den Wein für die Kelchkommunion abmessen.

HÖHEN UND TIEFEN

Diese Zahlenreihe und was sich im Messglas tut: Daran lässt sich manches ablesen. Gleichzeitig liegt aber auf der Hand: Wie weit bleibt eine solche Darstellung zurück hinter dem wirklichen Geschehen, dem Leben mit seinem Auf und Ab, mit den Erfahrungen von seliger Erfüllung und schmerzlicher Leere! Davon wissen Zahlen nichts. Wie sollten sie erfassen können, was unser Leben eigentlich ausmacht: All die ungreifbaren Momente, all die unwägbaren Augenblicke von Glück und Enttäuschung, Einsamkeit und Gemeinschaft.

Im Gleichnis stellt Jesus Schattenseiten heraus, die sich auch in Ihrem Leben, Frau N. und Herr N., bemerkbar gemacht haben. Auch Sie haben viele Samenkörner aufgehen sehen, manche Ernten miterlebt. Aber Sie haben auch erfahren, dass auf unserer Erde, in unserm Leben viele Samenkörner, viele Chancen nicht zum Zuge kommen. Viel Fruchtbarkeit, viel zu viel, erstickt im Keim. Verheißungsvolle Ansätze werden zertreten, gehen unter. Wie müsste ein Messglas beschaffen sein, in dem sich all dies abzeichnete?

Jesus hat den Mut, dunkle Kehrseiten anzuschauen, ihnen standzuhalten. Die Kraft dazu empfängt er aus seiner Überzeugung: So klein die Oase Fruchtbarkeit in unserm Leben auch sein mag – sie bringt für Zeit und Ewigkeit genug hervor, mehr als genug. Wie groß die Wüsten auch sind: Die kleinen Fruchtbarkeits-Oasen sind ihnen gewachsen, werden davon nicht verschlungen.

In Jesus lebt ein großes Vertrauen auf die Kraft der Fruchtbarkeit. Er glaubt daran: In jedem Augenblick steckt die Chance, umzukehren zur Fruchtbarkeit, uns neu mit ihr zu verbünden, entschlossen und erwartungsvoll. Verlass dich drauf, rät Jesus. Verlasse dich auf den unvorstellbaren Überfluss, den der ewige Gott schenken will: dir, euch, allen. Damit, darin gewinnst du alles. Kein Verlust, so groß er auch wäre, kann dich dann noch arm machen.

DAS WUNDER DER FRUCHTBARKEIT

Wir sind daran gewöhnt, aber eigentlich ist es erstaunlich: Aus dem Saatkorn, das auf guten Grund fällt, können so viele neue Körner entstehen. Diese haben ihrerseits das Zeug dazu, ebenfalls wieder fruchtbar zu sein – hundertfach, sechzigfach, dreissigfach.

Jesus möchte uns gern mitnehmen, hin zum Geheimnis der Fruchtbarkeit. Als er es selbst entdeckte, hat ihn das offenbar tief berührt. Auch wir können uns vom Samenkorn in der Erde in das Geheimnis der Fruchtbarkeit einführen lassen. Dabei erschließt sich, was in der Tiefe der Erde und unseres Lebens geschieht. Ein Samenkorn kann Mutlose trösten, die mit sich selbst hadern, weil ihre Lebensernte sie enttäuscht. Ein Samenkorn kann aufrichten, kann ermutigen zu Entfaltungsmöglichkeiten, die wir noch nicht erkennen, nicht für möglich halten.

Das Wunder der Fruchtbarkeit hat in der Sicht des Glaubens seine Quelle in Gott. Seine verwandelnde Macht ist so groß, dass wir sogar bitten dürfen, wie es ein Beter im Psalm tut: „Sammele meine Tränen in einem Krug, zeichne sie auf in deinem Buch“ (56,9).

Jesus Kraft lebt auf, wenn Menschen das Brot und den Becher seines letzten Abendmahles miteinander teilen. Dann erfüllt uns Gottes unermüdliche Fruchtbarkeit. Sie führt uns zum Ziel unseres Lebens, dem reichgedeckten Tisch der neuen Schöpfung.

„So gehen wir unsern Weg vor Gott, im Licht des Lebens“ (Ps. 56,14).

Heinz-Georg Surmund